

Objektyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Rudolf Brändle

Matth. 25, 31–46
im Werk des
Johannes Chrysostomos

Ein Beitrag zur Auslegungsgeschichte und zur Erforschung der Ethik der griechischen Kirche um die Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert. 1979. VIII, 386 Seiten. (Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese 22). Ln. DM 78.–

Matth. 25, 31–46 gehört zu den biblischen Texten, die Geschichte gemacht haben. Durch alle Jahrhunderte hindurch sind diese Verse wichtig gewesen für die Begründung des sozialen Handelns der Christen. In der neuesten Zeit gehört Matth. 25, 31–46 zu den am häufigsten zitierten Bibelstellen und gilt vielen als Kompendium des Evangeliums schlechthin.

Die vorliegende Arbeit will einen Beitrag leisten zur Untersuchung der Auslegungs- und Wirkungsgeschichte dieser Perikope. Sie beschränkt sich auf das Werk von Johannes Chrysostomos, der einer der großen Väter der griechischen Kirche war. Für ihn hat Matth. 25, 31–46 eine so große Bedeutung gehabt wie für keinen zweiten Kirchenvater. Diese Verse haben das soziale Handeln des Chrysostomos geformt und sind zur treibenden Kraft seiner priesterlichen und seelsorgerlichen Tätigkeit und zur integrativen Kraft seiner theologischen Leitideen geworden. Wichtigste Leitidee ist die Überzeugung, daß der Auferstandene heute in den Armen unter uns ist und so weiter für unser Heil leidet.



J.C.B. Mohr (Paul Siebeck)
Tübingen

Joachim Jeremias

Die Sprache des Lukasevangeliums

Redaktion und Tradition im Nicht-Markus-Stoff des dritten Evangeliums
(Ergänzungsband zu: Meyers Kritisch-Exegetischer-Kommentar)
323 Seiten, Leinen etwa DM 60.—

Die neuere Forschung am Lukasevangelium war lange Zeit ganz auf die Erfassung der lukanischen Theologie, der Theologie des «Redaktors» ausgerichtet. Die Frage nach der Tradition, also nach den älteren Überlieferungen, die Lukas in beträchtlichem Umfang aufgegriffen hat, geriet dabei allzusehr aus dem Blickfeld. Den Bemühungen um die Theologie der Redaktion fehlt aber die Grundlage, wenn nicht auch

die Tradition in ihrer spezifischen Ausprägung klar vor Augen liegt. Joachim Jeremias hat die Frage nach der Redaktion und Tradition erstmals auf das gesamte Lukasevangelium ausgedehnt und mit seiner sprachlichen und stilistischen Analyse jedes Einzelstückes eine solide Grundlage und damit ein unverzichtbares Hilfsmittel mit durchaus eigenständigem Charakter geschaffen.

Georg Strecker

Eschaton und Historie

Gesammelte Aufsätze. Etwa 388 Seiten, kartoniert etwa DM 68.—

Diese Veröffentlichung des Göttinger Neutestamentlers umfasst gedruckte und ungedruckte Aufsätze, in denen die Spannweite der neutestamentlichen Wissenschaft (Exegese und Theologie, religionsgeschichtliche und wissenschaftsgeschichtliche Nachwirkungen des Neuen Testaments) reflektiert wird. Ein Schwerpunkt ist die Methode der «Redaktionsgeschichte».

Der Titel «Eschaton und Historie» benennt das Problem, das implizit sämtlichen Abhandlungen zugrunde liegt: die Frage nach dem eschatologischen Anspruch und nach den literarischen und historischen Bedingungen der neu-

testamentlichen Schriften. Solche Aufgabenstellung beabsichtigt, das Neue Testament als Urdokument des christlichen Glaubens und als ständige Herausforderung für Theologie und Kirche zur Geltung zu bringen. — «Dass die durch die neutestamentlichen Schriftsteller ausgelöste theologische Denkbewegung nicht abreisse und die dialektische Spannung von Eschaton und Historie in der inhaltlich gebotenen Nüchternheit bedacht und gelebt werde, dazu sollen diese Aufsätze einen Beitrag leisten» (aus dem Vorwort).

V&R

Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen